

# 30 Jahre „Unser Dorf“

Erhaltungs- und Verschönerungsverein  
Holzhausen am Ammersee e.V.  
1977 - 2007



# Festschrift zum Gründungsjubiläum



„Stilleben“ von Adolf Mönzer, 1922



Zum Geleit (Peter Cornelius Mayer-Tasch)

Grußwort des Bürgermeisters (Josef Klingl)

Statt eines Vorworts (Rüdiger von Wackerbarth)

Die Ziele des Vereins aus heutiger Sicht (Hansjörg Schoenecker)

Erhaltungsaktivitäten (Walter Schroeder)

Das Ortsbild im Wandel der Zeit (Wolf-Dietrich Lüps)

Kulturelle Veranstaltungen (Wolf-Dietrich Lüps)

Vereinschronik im Überblick

Dokumentenanhang

Vereinsvorstände seit 1977

Impressum

Festvortrag von Peter Cornelius Mayer-Tasch als Beilage

### Unser Dorf!

Wie einfach und selbstverständlich dies doch klingt – und wie kostbar und wärmend zugleich. Wir befinden und erfahren uns allesamt im Zivilisationssog einer Zeit, der die Verstärkung längst zum unausweichlich scheinenden – letztlich aber vielleicht doch nur vorübergehenden – Schicksal geworden ist. Angesichts der sich mit atemberaubendem Tempo beschleunigenden und überstürzenden technisch-ökonomischen Entwicklungen fühlen sich zahllose Menschen „aus jeder Wohnung ausgewiesen“, wie es der feinnervige Dichter Rainer Maria Rilke in seinem ‚Stundenbuch‘ schon vor gut einem Jahrhundert voraussah. Die Bereitschaft zu fürsorglicher Mitgestaltung des über die sprichwörtlichen eigenen vier Wände hinausreichenden Lebensraumes ist daher auch eine echte Besonderheit und Kostbarkeit geworden, aus der nicht nur dem jeweiligen Ort, sondern auch den um ihn Besorgten Lebensfreude und Lebenskraft erwachsen kann. Eine Lebensfreude und Lebenskraft freilich, die durch steten oder doch gelegentlichen Einsatz für die maßvolle und gesunde Entwicklung des jeweiligen Lebensraums verdient werden will.

Die Holzhausener und die Freunde Holzhausens, die sich in diesem Geiste vor dreißig Jahren zusammengefunden haben, haben inzwischen bewiesen, dass sie sich auf mannigfache Weise für ihr Dorf verantwortlich fühlen. Sie tun dies in tätiger Bejahung durch die Ausrichtung von Festen und kulturellen Veranstaltungen, sich am Bestehenden wie am Erreichten erfreuend, allerdings auch in kritischer Sorge die Stimme erhebend, wenn und wo Fehlentwicklungen drohen. „Unser Dorf“ ist eine Bürger-Initiative im besten Sinne des Begriffs. Möge ihre Initiativkraft das so schön gelegene und mit einer so bemerkenswerten kulturellen Vergangenheit gesegnete Dorf noch lange begleiten.

Peter Cornelius Mayer-Tasch

Der Verein „Unser Dorf“ aus Holzhausen kann in diesem Jahr sein 30-jähriges Jubiläum feiern. Hierzu gratuliere ich als Bürgermeister der Gemeinde Utting recht herzlich.

In den vergangenen 30 Jahren hat sich der Verein mit seinen Mitgliedern immer wieder mit zahlreichen Aktionen für den Erhalt des dörflichen Charakters des Ortsteiles Holzhausen verdient gemacht. Ich denke dabei u.a. an die Renovierung des Dampfersteges, die dazu führte, dass der Steg bis heute von der Schifffahrt angefahren wird. Die Beratung beim Bau der Friedhofstreppe, sowie bei anderen Bauvorhaben war der Gemeinde immer eine große Hilfe. Hervorzuheben sind auch das jährlich stattfindende Dorffest, sowie die Lesungen an Weihnachten in der Kirche.

Mein Dank gilt allen ehrenamtlichen Verantwortlichen des Vereins, deren Einsatz den Verein über 30 Jahre bestehen ließ.

Ich wünsche allen Mitgliedern des Vereins „Unser Dorf“, allen Holzhauser Bürgern und Bürgerinnen, sowie allen Gästen eine freudiges Jubiläumsfest.

Josef Klingl  
1. Bürgermeister Gemeinde Utting am Ammersee

**Gedenkstein mit Bronzetafel unterhalb der Ulrichskirche**  
(Entwurf Rüdiger von Wackerbarth)



Gewidmet denen, die vor uns waren  
Errichtet 1976  
Holzhausen am Ammersee  
1. Besiedlung in der Hallstattzeit 750 bis 450 v. Chr.  
Römischer Fundort  
1. Urkundliche Erwähnung 776 als „Holzhusun“  
Im Mittelalter eigene Pfarrei mit romanischer Ulrichskirche  
1226 bis 1803 zum Kloster Bernried gehörig  
Um 1900 von bedeutenden Malern der „Scholle“ und der „Jugend“ entdeckt  
Seit 1949 Bayerische Verwaltungsschule im Ort

Anfang des Jahres 1976 sprach mich Adalbert Wilhelm wegen einer 1200-Jahr-Feier in Herrsching an. Meine erste Reaktion war: „Schön, da können wir ja das Feuerwerk über den See herüber bewundern.“ Darauf entgegnete mir Herr Wilhelm: „Können wir nicht, denn auf einer alten Urkunde des Klosters Bernried ist nicht nur Herrsching, sondern auch Holzhausen genannt.“ Schnell kamen wir überein, ein Festkomitee zu gründen, um auch in unserem Ort die erste urkundliche Erwähnung im Jahre 776 angemessen zu feiern. Aber weil die Organisation zu dritt besser bewerkstelligt werden kann und wir auch dringend einen Finanzminister für unser Vorhaben brauchten, stieß noch Elisabet Bülow dazu. Nun benötigten wir nur noch einen, der sich mit dem Dorf und seiner Geschichte gut auskannte: Und schon hatte das Festkomitee mit dem Kreisheimatpfleger Wilhelm Neu, der leider viel zu früh verstarb, den nötigen Sachverstand gefunden. In einer Versammlung im Sonnenhof beschloss das Festkomitee:

Wir machen eine Feier  
Wir stellen einen Gedenkstein auf  
Wir drucken eine Festschrift  
Wir fertigen eine kleine Serie von Bierkrügen

Letzteres wurde von mir mit Skepsis beurteilt. Ich dachte, die Krüge würde doch kein Mensch kaufen, und die Kosten wären dann nicht geringer, sondern noch höher. Ach, hätten wir doch gewusst, wie schnell uns die Krüge aus den Händen gerissen und verkauft wurden, so dass eine zweite und dritte Serie folgen musste! Nach den Festivitäten blieben dann einige tausend Mark bei unserer vortrefflichen Frau Bülow übrig. Die weitere Verwendung dieser Gelder bewog uns, den Verein „Unser Dorf“ ins Leben zu rufen. Was hätten wir sonst mit dem Kassenbestand anfangen sollen, als ihn zum Wohle unseres Orts einzusetzen? Holzhausen ist ein kleines Dorf und seit der Eingemeindung ein Anhängsel der viel größeren Gemeinde Utting. Da ist es gut, wachsam zu sein, und ein gemeinsames Vereinsdach kann dabei helfen, die eigenen Interessen besser zur Geltung zu bringen. Neben der Bauernschaft gehörte damals der Bürgermeister zu den vehementesten Kritikern der Vereinsgründung.

Der Verein sollte unserer Auffassung nach nicht Partei ergreifen, sondern eine Plattform sein, um Fragen, Probleme und Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Dorfes besser zu lösen.

Rüdiger von Wackerbarth (Gründungsmitglied)

## Die Ziele des Vereins aus heutiger Sicht

Bei der Gründung des Vereins vor 30 Jahren sprach man noch von einem „heilen Dorf“, an dem die Bausünden der Boomjahre verhältnismäßig gut vorbeigegangen sind. Diese dörfliche Welt in einer gelebten Dorfgemeinschaft zusammen mit dem von der Holzhauser Künstlerkolonie geprägten ganz besonderen Flair zu erhalten, ist eine der wesentlichen Zielsetzungen. Holzhausen und seine Entwicklung waren einerseits geprägt durch die bäuerlichen Betriebe und deren Familien, andererseits durch die Künstler mit ihrem teilweise ausschweifenden Leben in ihren schönen Villen. Trotz der unverkennbaren Unterschiede zwischen diesen beiden Welten harmonierte doch alles miteinander, was die Eigenart von Holzhausen ausmachte.

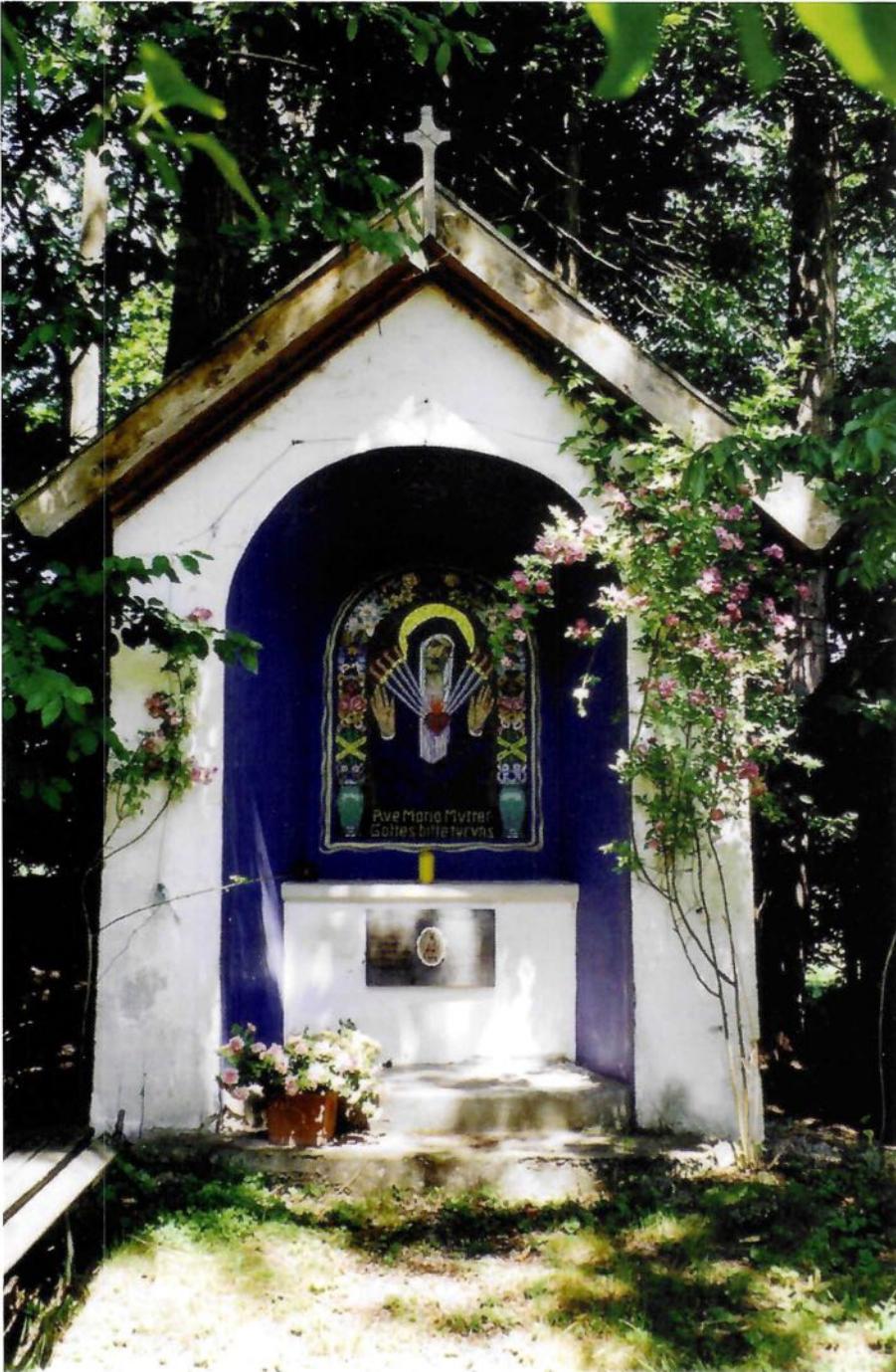
Zwischenzeitlich hat sich natürlich Vieles verändert, leider nicht immer im positiven Sinn des Vereins. Der größte Teil der landwirtschaftlichen Betriebe wurde bereits eingestellt, und auch bei den Verbliebenen zeigen sich Veränderungen an. Damit ist der dörfliche, von der Landwirtschaft geprägte Charakter bereits stark vermindert und verändert. Auch die Künstler im Ort spielen nicht mehr die Rolle wie vormals. Neue Bauten wurden erstellt, die sich nicht immer vorteilhaft in das vorhandene Dorfbild einfügen, wobei wir satzungsgemäß grundsätzlich aufgeschlossen für zeitgemäße und architektonisch hochwertige bauliche Maßnahmen sind, was ja auch eigentlich der Holzhauser Künstlertradition entspricht. Aber leider ist das in vielen Fällen der Veränderung nicht gegeben. Wirtschaftliche und finanzielle Zwänge, aber auch Uneinsichtigkeit haben hier oft überwogen.

Trotzdem darf man sagen, dass sich Holzhausen seinen Charme und seinen Charakter noch weitgehend bewahrt hat, was auch den Holzhauser Bürgern und Anhängern und natürlich auch dem Verein „Unser Dorf“ mit zu verdanken ist. Und so ist auch weiterhin die Zielsetzung unseres Vereins, mit seinen Mitgliedern darauf hinzuwirken, dass bei aller Veränderung, welche die Zeit und die dörfliche Entwicklung mit sich bringen, die liebenswerte Sonderheit von Holzhausen weitgehend erhalten und weitergelebt wird. Das bedeutet, das kulturelle Leben in unserem Dorf und die Gemeinschaft seiner Bürger gerade in einer teilweise unpersönlichen Zeit zu fördern. Die vielen an anderer Stelle aufgezeigten Veranstaltungen sollen hier in Erinnerung gebracht werden.

Es soll aber auch weiterhin versucht werden, Einfluss zu nehmen auf sich abzeichnende negative Entwicklungen in der Bautätigkeit des Dorfes, die den Charakter und die Lebensqualität von Holzhausen nachhaltig beeinträchtigen und verändern. Die negativen Auswirkungen der Dyckerhoffsiedlung, die bis an die Holzhauser Flurgrenzen führt, werden sich insbesondere im Verkehr bemerkbar machen. Erhalten und Bewahren, ohne notwendige und zeitgemäße Entwicklungen vom Grundsatz her zu verhindern, sondern bei der Gestaltung zum Wohle von Holzhausen und seinen Bürgern mitzuwirken, ist auch weiterhin die Zielsetzung unseres Vereins.

Wir möchten alle diejenigen, die in Holzhausen leben, oder denen unser Dorf ebenso ans Herz gewachsen ist wie den Gründern unseres Vereins und seinen Mitgliedern, dazu aufrufen, uns in diesem Sinne zu unterstützen und die Zukunft unseres Ortes mitzugestalten. Dabei können persönliche Kontakte geknüpft und gepflegt werden. Wir heißen alle dazu herzlich willkommen!

Hansjörg Schoenecker



Die Erhaltung des Dorfes Holzhausen hat nicht nur im Namen unseres Vereins, sondern hatte auch in der Realität der letzten 30 Jahre einen hohen Stellenwert. Und so soll es auch bleiben!

Nicht alle Beispiele hierfür können und sollen aufgezeigt werden. Einige sind aber besonders erwähnenswert und zeugen im besten Sinne von einer Dorfgemeinschaft. Es gelang auch nicht alles nach unseren Vorstellungen. Trotzdem sehen wir die Bilanz positiv.

1996 haben wir die Kapelle am Kittenbach renoviert.

Sie entstand nach dem 1. Weltkrieg als private Gedenkstätte für ein gefallenes Familienmitglied. Bemerkenswert war die Ausgestaltung mit einem Mosaik aus der Hand des bekannten Holzhauser Künstlers Adolf Münzer. Der Zahn der Zeit hatte auch an diesem Bild und der gesamten Kapelle seine Spuren hinterlassen. Initiiert von Florian Münzer (Enkel des Künstlers), mit Unterstützung des Vereins „Unser Dorf“ und dank der Holzhauser Bürger wurde dieses Kleinod der Nachwelt erhalten. Ein Besuch lohnt sich auch heute noch.

## 1999 haben wir das „Wartehäuschen“ am Holzhauser Dampfersteg renoviert

Der Zustand des ursprünglich recht einladenden „Seebahnhofs“ war bedauernswert und die Benutzung entsprechend unangemessen. Unsere Mitglieder, aber auch andere Holzhauser Bürger haben ihre Freizeit und Arbeitskraft zur Renovierung bereitgestellt. Das dafür notwendige Material beschaffte die Gemeinde Utting. Auch einige großzügige Spender und die Bereitschaft zur fortführenden Pflege haben schließlich dazu beigetragen, den Seeeingang nach Holzhausen zu verschönern. So sieht er heute aus:



## 2000 haben wir den Dampfersteg Holzhausen für die weitere Nutzung gesichert und renoviert

Zweifellos waren alle Aktivitäten zu diesem Thema eine große Herausforderung aber auch ein großer Erfolg für das Vereins- und Dorfleben. Zur Erinnerung: Aus rein betriebswirtschaftlichen Gründen wurde bei der Bayerischen Seenschiffahrt zeitweise erwogen, den Holzhauser Dampfersteg nicht mehr von der Ammersee-Flotte anlaufen zu lassen. Weder die Bürger noch die Holzhauser Wirtschaft zeigten hierfür das geringste Verständnis. In mühevollen Verhandlungen mit der Geschäftsführung der Bayerischen Seenschiffahrt, in die auch das Bayerische Staatsministerium der Finanzen einbezogen war, konnte schließlich eine tragfähige

### Dampfersteg renoviert

2000 Nägel in 300 Arbeitsstunden verbraucht

**Holzhausen.** – Verschiedene engagierte Holzhauser haben es in Zusammenarbeit mit einer ansehnlichen Zahl von Finanz- und Sachspenden wegen der günstigen Witterung im Oktober und November noch vor Jahresende geschafft: Der Holzhauser Dampfersteg erstrahlt in neuem, noch nie dagewesenem Glanz. In zweimonatiger, unermüdlicher Arbeit mit erheblichem organisatorischem Talent wurde nicht nur das gesamte Eisengländer der 105 Meter langen Anlegestelle zweifach mit Grundierung und Deckanstrich versehen, sondern auch die Beplankung bestehend aus Bohlen und Brettern mit rund 10 m<sup>3</sup> Lärchenholz komplett erneuert. Dabei wurden zirka 100 kg an Spezialfarben verbraucht. Bei Wind und Wetter hämmerten die Helfer unverdrossen etwa 2000 lange Zimmermannsnägel in das rötliche Holz. Dass es ab und zu auch Mal auch einen „krummen Hund“ gab, versteht sich von selbst.

Der wurde natürlich umgehend wieder entfernt und passgenau durch einen neuen Nagel ersetzt. Zwischen den Arbeiten wurden aber auch die Brotzeiten und Gespräche mit interessierten Beobachtern nicht vergessen.

Die von Mitgliedern des Vereins „Unser Dorf“ und von Nichtmitgliedern unentgeltlich erbrachte Arbeitsleistung betrug insgesamt rund 300 Stunden. Dieser gemeinsame Kraftakt wurde von der Bayerischen Seenschiffahrt – wie bereits mitgeteilt – durch die schriftliche Zusicherung, die Holzhauser Anlegestelle bis zum Jahr 2005 weiterhin anzulaufen, ermöglicht. Dass sich angesichts der soliden Ausführung mit einer Lebenserwartung zwischen 20 und 30 Jahren natürlich in Holzhausen der Wunsch und die Erwartung verbinden, auch über diesen Termin hinaus ins Netz der Linienschiffahrt eingebunden zu bleiben, wird niemanden verwundern.

Kompromisslösung gefunden werden: Instandsetzung des Dampferstegs durch den Verein „Unser Dorf“ und im Gegenzug dafür die verbindliche Zusage der Bayerischen Seenschiffahrt, den Holzhauser Dampfersteg zumindest für 5 Jahre - mit der Möglichkeit einer Verlängerung - weiter anzulaufen.

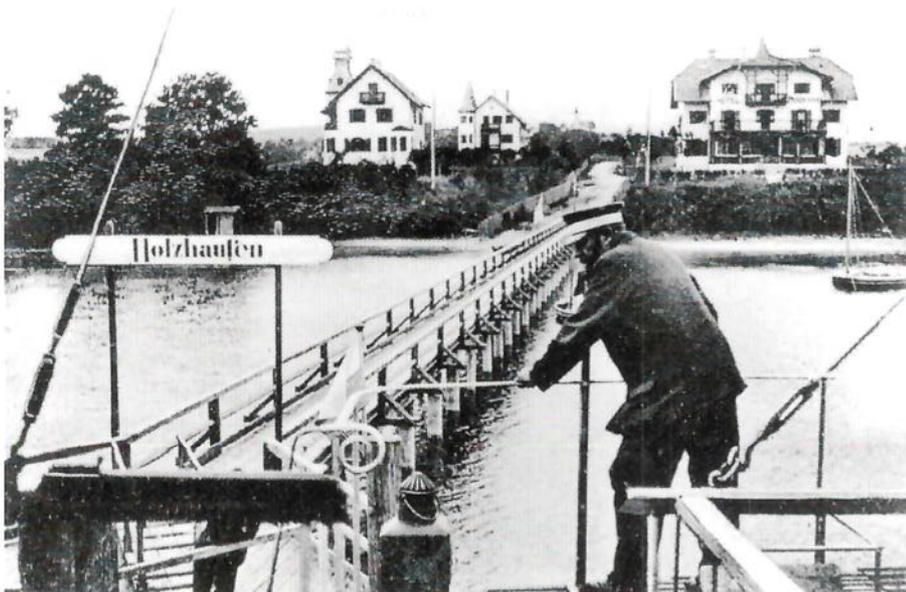
Daraufhin wurde der 105 m lange einzige Metallsteg am Ammersee mit erheblichem Arbeits-, Sach- und Finanzaufwand instand gesetzt. An den Arbeiten beteiligten sich uneigennützig Vereinsmitglieder und Nichtmitglieder aus Holzhausen. Viele kleine, aber auch große Finanzspenden von Holzhauser und Uttinger Bürgern sowie von Freunden des Vereins waren eine große Hilfe. Nicht zuletzt dank der großzügigen Sachspenden der Gemeinde Utting und des Holzhauser Gewerbes konnten die Arbeiten bis Ende 2000 abgeschlossen werden. In Verbindung mit dem zuvor renovierten „Wartehäuschen“ entstand ein Schmuckstück am Ammersee.



Die Mitglieder des Holzhauser Vereins „Unser Dorf“ bei der Renovierung des Holzhauser Dampferstegs.

Ammersee Kurier 20.12.2000

**Im Sommer 2002** rammte nach einem technischen Störfall der neue Raddampfer „Herrsching“ unseren so schön hergerichteten Dampfersteg und verursachte einen etwa 2 Meter langen Knick. Er wurde ohne Beteiligung der Holzhauser Bürger inzwischen wieder beseitigt.

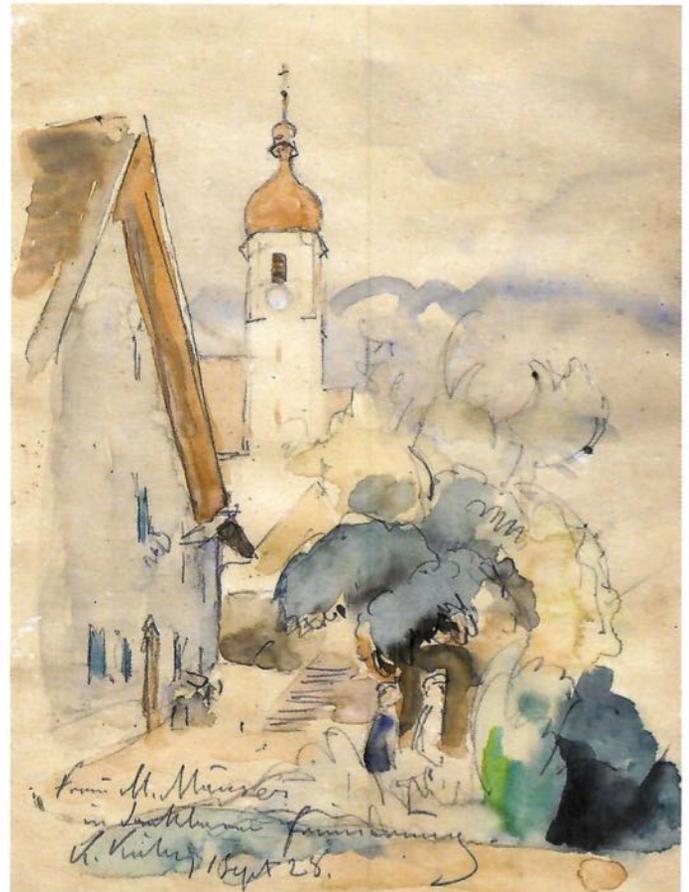


Alte Ansicht vom Holzhauser Dampfersteg mit den Anwesen Silbermann, Uebelacker/Windeck und Hotel Panorama (Besitzer Rudolf Schoenecker)

## 2001 konnten wir die Ausführung und Gestaltung der Friedhofstreppe maßgeblich mitbestimmen



Nach einer Begehung mit dem Bürgermeister und dem beauftragten Architekten einigten wir uns auf verschiedene Maßnahmen, mit dem Ziel, die Benutzerfreundlichkeit besonders für ältere Menschen zu erhöhen. Der heutige Treppenverlauf fügt sich harmonisch ins Ortsbild ein und entspricht unseren Verbesserungsvorschlägen.



Gemälde von Kurt Kühn (1880 - 1957), gewidmet Frau M. Münzer in dankbarer Erinnerung, September 1928

## 2002 konnten wir ein älteres Künstlergrab in einen stilvollen Zustand bringen



Aus dem Mitgliederkreis ergaben sich Anregungen, auf dem Holzhauser Friedhof besonders auf den Zustand von Gräbern ehemaliger Künstler zu achten. Eine Betreuung sollte sichergestellt sein, wenn keine Angehörigen erreichbar, die Namen aber durch eine Uttinger Straßbenennung bekannt sind. Mit der Gemeindeverwaltung wurde zumindest für das Grab des Malers Franz Siegele eine Lösung gefunden.

## 2004 haben wir uns intensiv in bauliche Aktivitäten im Lachergarten eingeschaltet



Die vorgelegten Pläne zum Bau eines Bettenhauses erschienen uns im Sinne unseres Vereinszwecks nicht dem Ortsbild angepasst. Dieser Meinung schloss sich ein überraschend großer Teil der Holzhauser Bevölkerung - aber auch Außenstehende - an und gab uns dankenswerterweise eine starke ideelle und materielle Hilfestellung für unsere zeit- und kostenintensiven Aktivitäten. Sie waren sicherlich auch für die beteiligten Behörden bemerkenswert. Nach einer Planänderung durch den Bauherrn entstanden die Bettenhäuser in ihrer heutigen Form.



Der alte Hühnergarten Kraus vor der Bebauung

## Nicht alle Erhaltungsaktivitäten waren erfolgreich. Weiterhin liegt uns besonders am Herzen:

### Die Sanierung und Erhaltung der Feldkapelle am Kapellenweg

Trotz vieler Bemühungen und konkreter fachkundiger Beratung aus dem Mitgliederkreis konnten unsere Absichten und Vorstellungen noch nicht umgesetzt werden. Die Verhandlungen mit der Erbgemeinschaft gestalten sich schwierig. Die notwendige Meinungsbildung der Eigentümer führte bisher zu keinem greifbaren Ergebnis. Es wäre bedauerlich, wenn die dringend erforderliche Sanierung dieser etwa 310 Jahre alten Feldkapelle scheitern sollte.



Altarbild der Michaelskapelle von Rüdiger von Wackerbarth, das schmiedeeiserne Kreuz wurde vom Verein gestiftet.

## Die Erhaltung des „Backhäuschens“ auf einem Privatgrundstück

Die Erhaltung des alten „Backhäuschens“ an der Ammerseeestraße würde zweifellos eine Bereicherung des Ortsbildes darstellen und könnte möglicherweise wie andernorts ein Begegnungspunkt für Holzhauser Bürger werden (Backgemeinschaft für Holzhauser Brot). Schondorf ist hierbei mit einem positiven Beispiel vorangegangen. Es wäre ein großer Gewinn für die Holzhauser Dorfgemeinschaft, wenn die Bereitschaft der Eigentümerin zur Sanierung erreicht werden könnte. Andernfalls ist der vollständige Verfall vorgezeichnet.



## Die weitere Existenz eines Dorfladens

Frau Anni Braun hat nach langer erfolgreicher Tätigkeit ihren Dorfladen geschlossen und ist in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Wir bedauern die Schließung sehr, konnten aber bisher keine Lösung finden, den Fortbestand zu sichern. Für die Holzhauser Dorfgemeinschaft bleibt - hoffentlich nur Übergangsweise - eine Lücke.

Walter Schroeder



Frau Perchtold (†) beim Einkaufen

Es ist eine Herausforderung für jeden Planer, moderne Architektur mit der gewachsenen Dorfstruktur zu verbinden. Ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen in den dörflichen Charakter ist unabdingbare Voraussetzung für eine gelungene Synthese von Alt und Neu. Leider gelingt dies vielfach nicht, was dazu führt, dass die ursprüngliche Homogenität des Dorfbildes gesprengt wird und im Lauf der Zeit verlorengeht. Dies gilt auch und ganz besonders für die Einbettung moderner Gebäude in die Landschaft. Bäume, Hecken, Sträucher und nicht zuletzt die Grundstücksgröße sind wesentliche Gestaltungselemente, die ein Architekt unbedingt beachten muss, um das harmonische Gesamtbild zu erhalten.



Neubau in der Fritz-Erler-Straße



Maximale Ausnutzung des Dachraums durch Gauben

Das Gesicht eines Dorfes ist Spiegelbild von Vermögen oder Versagen von Bauherr, Architekt und Gemeinde. Mehr denn je kommen auf die Verantwortlichen neue Anforderungen an Vielfalt und Qualität zu, die es zu zähmen gilt.



In unmittelbarer Nähe das Atelierhaus von Fritz Erlen

Das historische Dorf ist in einer elementaren Baukultur gewachsen, die nicht planlos auswucherte, sondern in differenzierter Handwerkstradition, mit ortstypischer Materialauswahl, erprobter einfacher Technik, sparsamem Bauunterhalt und mit Rücksicht auf geografische und klimatische Gegebenheiten verbunden war.

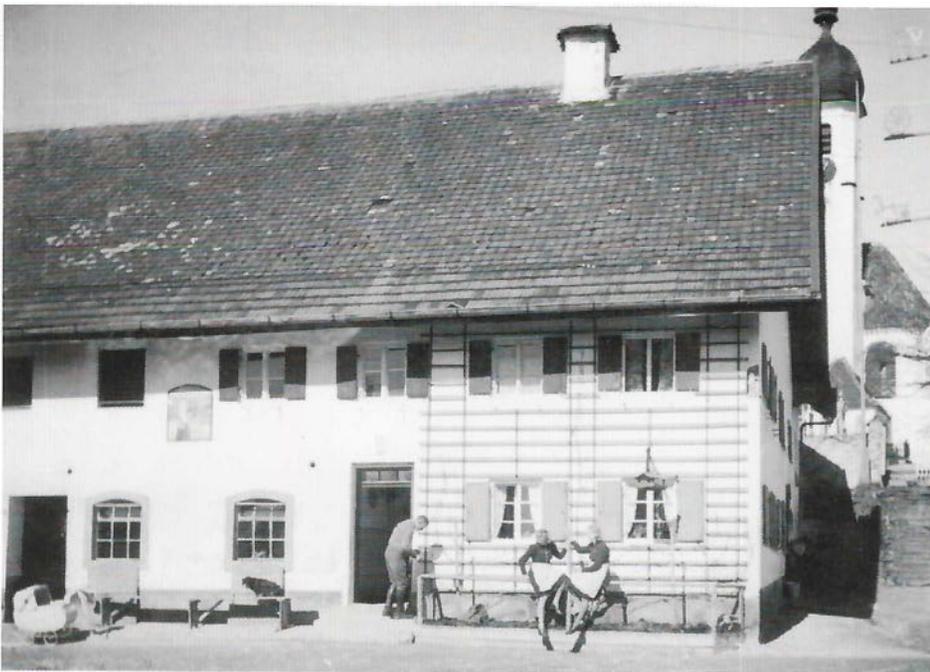
Das Orts- und Landschaftsbild, das heute in der Rückschau als typisch erkannt wird, ist durch neue Techniken und Baustoffe, durch Siedlungsdruck und Grundstücksspekulation bereits vielfach zerstört. Der städtische Einfluss in der Architektur der Neubauten führt zu einem zunehmenden Verlust des historischen Ortsbildes.



Das alte Bauernhaus Kraus



Neubau im Lachergarten



Alte Ansicht vom Lacherhof

Durch den Rückgang der Landwirtschaft wurden in Holzhausen keine neuen Bauernhäuser mehr gebaut. Stattdessen werden bestehende Gebäude umgebaut, umgenutzt und sind gefährdet, ihren ursprünglichen Charakter zu verlieren. Das Miteinander von Bauern- und Künstlerhäusern hat über viele Jahre hinweg Holzhausen eine ganz besondere Prägung verliehen.



Heutige Ansicht



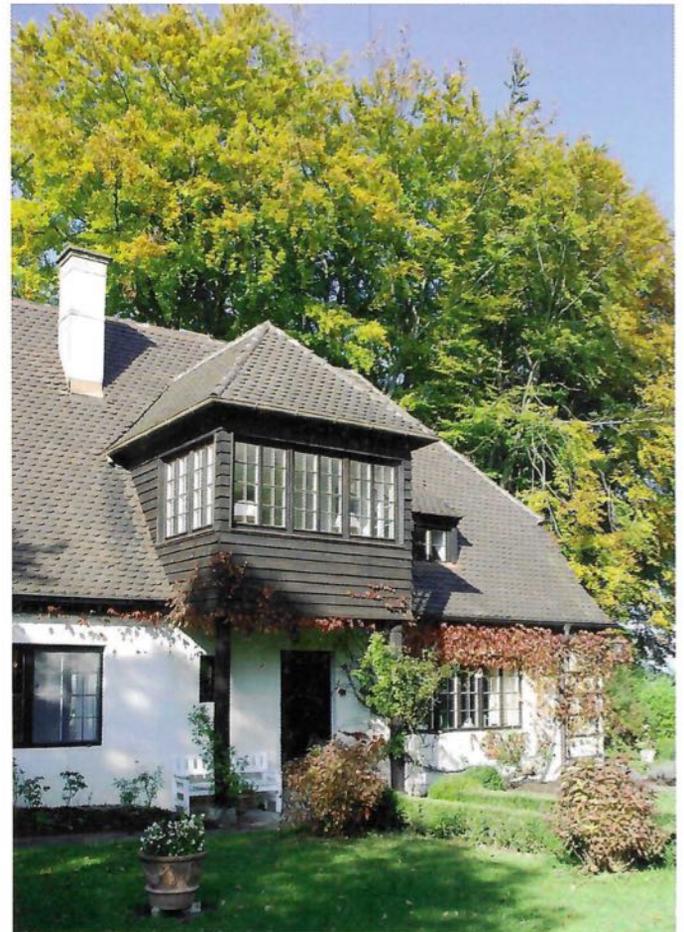
Neubauten der letzten Jahre in der Sankt-Ulrich-Straße

Durch Qualitätsbewusstsein, weg vom Baumarkt- und Fertighauskonsum, muss eine geistige Dorf-erneuerung entwickelt werden. Das beginnt mit der Bestandsaufnahme der örtlichen Bautradition, der Hauslandschaft, der Siedlungsentwicklung und der Vertiefung in die Ortsgeschichte, um Wurzeln zu schlagen, Integrationsbereitschaft zu erzeugen, Akzeptanz zu fördern und Verbundenheit mit allen Beteiligten zu erreichen.

Wolf-Dietrich Lüps



Neubau an der Ammerseestraße



Das Künstlerhaus Thöny am See

## Kulturelle Veranstaltungen

Im Juni 1996 feierten wir zum ersten Mal ein Holzhauser Dorffest auf der grünen Wiese am Kittenbach. Vorausgegangen war Anfang des Jahres eine kontrovers geführte Diskussion über die Aufnahme Holzhausens in das Dorferneuerungsprogramm der Bayerischen Staatsregierung. Die interessierten Holzhauser Bürger entschieden sich letztendlich dagegen, befürworteten aber zur Förderung der Dorfgemeinschaft einen wöchentlichen Stammtisch einzurichten und ein Dorffest zu feiern. Die Organisation hierfür wurde mit Unterstützung des örtlichen Schützenvereins „Seerose“ dem Verein „Unser Dorf“ übertragen.



Die erfolgreiche Renovierung der Gedenkkapelle am Kittenbach war dann der konkrete Anlass, alle Holzhauser Bürger und Helfer einzuladen, um dieses Ereignis gemeinsam zu feiern. Das Dorffest fand soviel Zuspruch in der Bevölkerung, dass es zwischenzeitlich sechsmal wiederholt wurde und heute zum festen Bestandteil im Veranstaltungskalender unseres Vereins geworden ist.



Michaela Nafzger und Karl Wilhelm



Münchner Altstadtmusik mit Steirischer und Tuba  
auf dem Tanzboden



Sigis kleinste Blasmusik aus Finning



Vereinsgründer Adalbert Wilhelm mit Sohn Karl



Holzhauser Kuchentheke in der Zimmereihalle Papperger. Auch bei strömendem Regen können wir ein Dorffest feiern ...



... und wenn sich's endlich lichtet, wird in der Abendsonne Resümee gezogen



Schiffsausflug auf der „Mona Lisa“ vom Augsburger Segler-Club mit warmem Leberkäs, Brezen und Bier für die Helfer beim Dorffest

Weitere regelmäßige Veranstaltungen des Vereins sind seit 1997 die Erntedankfeiern in der Ulrichskirche mit besinnlichen Worten, Musik und Gesang ...



Landsberger Sänger



Sprecherin Alexa Georg (Dorow)



Erntedankaltar geschmückt von Rosemarie Greppmeier und Theresa Wilhelm

# Andächtige Stille bei der Heiligen Nacht

Ludwig Thomas Geschichte wurde in der Holzhausener Kirche Sankt Ulrich gelesen

**Holzhausen(löb).** Beinahe ein „Muss“ im südbayrischen Raum ist die „Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma. In der Holzhausener Kirche Sankt Ulrich wurde sie gelesen von Florian Münzer, die musikalische Gestaltung übernahmen die Familienmusik Hausner und der Ingolstädter Hausgesang. Der Abend hätte stimmiger nicht sein können: Draußen piff der Wind um die kleine Dorfkirche, durch Schneewehen waren die Zuhörer zur Veranstaltung gestapft.

Drinne, bei gedämpftem Licht, war die Rede von Kälte, Wind und Schneetreiben. Maria und Josef, zwei „Häusler“, machen sich auf in ihren Geburtsort zur Volkszählung. Der Weg von Nazareth nach Bethlehem erweist sich als schwierig. Wind und Schnee behindern, Maria steht kurz vor ihrer Niederkunft.

Hilfe dürfen sie sich nicht erwarten. Die hochschwängere Maria ist es, die dem verzagenden Josef immer wieder Mut macht, die duldet; die ihre Ängste und Sorgen herunterspielt. Mitgefühl zeigen weder der reiche Bierbrauer noch der betuchte Vetter. Das Herz auf machen nur Menschen, ebenso arm wie das Paar aus Nazareth, und helfen so gut wie möglich. „Ja Leit, werads heit ebban anders?“

Sozialkritisch lenkt Thoma den Blick immer wieder von damals auf die heutige Zeit. „Was glaubts Leit, warum ham die Armen des göttliche Kind als Ersts gseeng?“ Die Zeiten, die Orte verwischen, die Geschichte der Heiligen Nacht könnte genauso gut an einem Ort irgendwo auf der Welt, irgendwo in Oberbayern geschehen sein. Der Holzhausener Florian Münzer las die Geschichte dieser Nacht, er lebte sie förmlich mit. Der Enkel des Bildermalers Adolph Münzer ist im Augenblick

beim Ludwigmusical engagiert. Vorher war er lange Jahre am Ingolstädter Theater tätig. Dort hat er nach eigener Aussage jedes Jahr die Ludwig Thoma Geschichte gelesen. Von dort hat er auch die Begleitmusik mitgebracht. Diese beiden Musikgruppen waren ein Erlebnis. Glockenreine Stimmen prägen den „Ingolstädter Hausgesang“. Sie singen „alle Weg san verwaht“, von der Herbergssuche, vom heiligen Kind, dem Erlöser der Welt.

## Einfühlsam und zurückhaltend

Die Familienmusik Hausner begleitete einfühlsam und zurückhaltend mit Gitarre, Hackbrett und Zither. Andächtige Stille begleitete die ganze Veranstaltung, der Zuhörer spürte: die Geschichte ist heute so aktuell wie damals. Nachdenklich stapfte man durch die Winternacht bei Schneetreiben heim.



Die Heilige Nacht wurde auch in Holzhausen aufgeführt.

Bild: Romi Löbhard

**Auch das jährliche Osterfeuer im Garten von Wolf-Dietrich Lüps** hat sich von einer ursprünglich privaten Einladung aus organisatorischen Gründen (Genehmigung durch das Landratsamt) zu einer Veranstaltung des Dorfvereins entwickelt. Seit vielen Jahren wird die Veranstaltung mit großer Beliebtheit bei jedem Wetter durchgeführt.



Bei den Maifeiern des örtlichen Schützenvereins „Seerose“ hilft der Dorfverein tüchtig mit ...



Hier helfen alle Holzhauser zusammen



Uttinger Blasmusik mit Dirigent Michael Bauer für Groß und Klein



Karl Wilhelm mit Sohn Josef beim Maibaumaufstellen



Aufräumen fürs nächste Mal

... und auch beim jährlichen Leonhardiumzug in Utting beteiligt sich „Unser Dorf“  
in Zusammenarbeit mit dem Schützenverein



Der heilige Georg aus Holzhausen tötet  
den Drachen



Kutscher Hubert Kracher mit 2. Vorstand Hans-Jörg Mayr



Themenwagen „Kain und Abel“ mit Jakob Wilhelm

Zur Ausstellung  
**Erich Erler-Samaden**  
(1870–1946)  
Ölbilder, Aquarelle und Graphik



laden ein  
der „Schondorfer Kreis“ e.V. sowie  
„Unser Dorf“ e.V. (Holzhausen)

**Ort:** Studio Rose, Schondorf,  
Bahnhofstr. 35  
Hotel „Sonnenhof“, Holzhausen  
**Zeit:** **Samstag, 16. 11. 1996, 11–17 Uhr**  
**Sonntag, 17. 11. 1996, 11–17 Uhr**  
**Vernissage:** Freitag, 15. 11. 96, 18.30 Uhr, Studio Rose

**Ausstellung Erich Erler-Samaden**

In Zusammenarbeit mit dem Schondorfer Kreis veranstaltete „Unser Dorf“ im November 1996 eine Ausstellung von Ölbildern sowie Graphiken und Zeichnungen des Scholle-Malers Erich Erler-Samaden. Erler hat um die Jahrhundertwende am Ammersee gemalt und wurde zu einem bedeutenden Interpreten der Engadiner Bergwelt. Die neoimpressionistischen zum Expressionismus tendierenden Werke wurden im Studio Rose in Schondorf und im Sonnenhof Holzhausen ausgestellt. Die Ausstellung fand reges Interesse in der Bevölkerung.

## Ausflug nach Sankt Blasien im Schwarzwald

Im Juli 2002 organisierte der Verein „Unser Dorf“ einen Tagesausflug für alle Interessierten zur Klosterkirche Sankt Blasien im Schwarzwald. In der weltberühmten Klosterkirche hat der Scholle-Maler Walter Georgi im Kuppelfresko „Mariä Himmelfahrt“ verschiedene Holzhauser verewigt. Einzelne Figuren der Heiligendarstellung von Maria über die Gründungsväter des Klosters bis zur Engelgirlande weisen Ähnlichkeiten mit den Gesichtszügen verschiedener Holzhauser auf, von denen noch heute die Nachfahren zu berichten wissen. Für die Engel posierten Kinder aus dem Ort.



## Ein Sommer in Holzhausen - Geschichten und Fotografien

Im November 2002 zeigte der Verein in der Verwaltungsschule Holzhausen eine vielbeachtete Fotodokumentation mit dem Titel „Ein Sommer in Holzhausen - Geschichten und Fotografien“. Harry Sternberg und Wolf-Dietrich Lüps waren den ganzen Sommer über von Haus zu Haus gegangen und hatten Gespräche mit Holzhausern geführt. Das mit Ute Rossow und Alfred Stemp zusammengetragene Foto- und Tonbandmaterial wurde in der Ausstellung mit Katalog und CD der Öffentlichkeit vorgeführt.

Wolf-Dietrich Lüps



## EIN SOMMER IN HOLZHAUSEN Geschichten und Fotografien

In Zusammenarbeit von  
Harry Sternberg mit dem  
Verein "Unser Dorf" Holzhausen

VERWALTUNGSSCHULE HOLZHAUSEN  
Ausstellungsdauer: 24. 11. bis 15. 12. 2002  
Mo - So: 10 bis 18 Uhr

### **Das Jahr 1976**

11. und 12.9.1976: 1200-Jahr-Feier in Holzhausen mit Musik, Gesang und Tanz, Festgottesdienst von Weihbischof Rudolf Schmid, Festvortrag von Kreisheimatpfleger Wilhelm Neu, Festschrift und Bierkrüge, Gemäldeausstellungen im Haus Fusban und im Atelierhaus Georgi

### **Das Jahr 1977**

15.01.1977 Versammlung der Dorfgemeinschaft: Vorschlag zur Vereinsgründung

18.02.1977 Einladung zur Vereinsgründung im Sonnenhof: Verabschiedung der Satzung, Wahl von Adalbert Wilhelm (Vorsitzender), Rüdiger von Wackerbarth (Schriftführer) und Elisabet Bülow (Kassenwart), ca. 30 Mitglieder

30.04.1977 Vortrag im Sonnenhof von Dr. Ing. Helmut Gebhard über „Gutes, modernes ländliches Bauen, mit Bezugnahme auf den Ort Holzhausen (siehe Anhang)“

20.06.1977 Anerkennung der Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt Kaufbeuren

30.07.1977 Diavortrag von Karl-Otto Behrendt über Indien

15.09.1977 Mitgliederstand 53

09.11.1977 Vortrag von A. Heinzinger über „Das Antlitz des Menschen in der Kunst“

### **Das Jahr 1978**

29.04.1978 Ton-Dia-Schau über Bienen und Bienenzucht, Herr Wackerbarth übergibt das Bild des Heiligen Michael für die Feldkapelle an Herrn Neu, das zugehörige Kreuz wurde vom Verein angeschafft

### **Das Jahr 1979**

15.09.1979 Nachdem der Verein bereits angeregt hat, dass die berühmte „Blaue Stube“ von Walter Georgi in die Kreisheimatstuben nach Riederau kam, stellt er den Kreisheimatstuben mit der alten Holzhauser Dorfschmiede von Kurt Kühn ein weiteres Gemälde zur Verfügung. Das Gemälde hängt heute im BVS-Bildungszentrum Holzhausen

### **Das Jahr 1980**

28.06.1980 Diavortrag von Prof. Karl Kagerer über „Landschaftsschutz und seine Bedeutung“

20.09.1980 Konzert des Collegium Musicum aus Landsberg in der Ulrichskirche

### **Das Jahr 1981**

06.12.1981 Filmvorführung von Herrn Stechele über Grönland

### **Das Jahr 1982**

11.09.1982 Geselliges Beisammensein im Sonnenhof mit Lichtbildervortrag von Herrn Behrendt über die USA

### **Das Jahr 1983**

30.04., 25.06. und 20.11.1983 Filmvorführungen von Werner Weidacher in 3 Teilen mit dem Titel „Reise um die Welt“

### **Das Jahr 1984**

29.01.1984 Filmvorführung von Herrn Stechele über Moskau und Leningrad

16.08.1984 Tonbildschau von Werner Weidacher über das Ammermoos

08.09.1984 Diavortrag von Johann Streicher über Gartengestaltung

#### **Das Jahr 1985**

10.03.1985 Filmvorführung von Herrn Stechele über die Sahara

20.04.1985 Tonbildschau von Werner Weidacher über „Flora und Fauna der bayerischen Moore“

#### **Das Jahr 1986**

12.01.1986 Vortrag mit Bildern von Lore Meyer über Chile

09.03.1986 Filmvorführung von Herrn Stechele über Island

05.04.1986 Neuwahl des Vorstands: Adalbert Wilhelm, Klaus Schroeder, Maria Papperger (61 Mitglieder), anschließend Diavortrag von Lore Meyer über die Osterinseln

16.11.1986 Tonbildschau von Johann Streicher über die Wunderwelt der Bienen

14.12.1986 Diavortrag von Kreisheimatpfleger Wilhelm Neu über die Landsberger Bildhauerfamilie Luidl

#### **Das Jahr 1987**

08.02.1987 Diavortrag von Johann Streicher im Sonnenhof über Schnitt und Veredelung der Obstbäume

11.04.1987 Vortrag von Herrn Heiß (Landratsamt Landsberg) im Sonnenhof zum Thema „Naturschutz und seine Bedeutung“

09.05.1987 Tonbildschau von Werner Weidacher im Sonnenhof über „Marokko und atlantische Inseln“

22.11.1987 Mitgliederversammlung (53 Mitglieder), Filmvorführung von Herrn Stechele über „Ägypten - Land der Pharaonen“

#### **Das Jahr 1988**

31.01.1988 Tonbildschau von Werner Weidacher über eine Mittelmeerkreuzfahrt (Athen - Istanbul - Kairo)

06.03.1988 Diavortrag von Johann Streicher über fachgerechten Blumenschmuck

11.12.1988 Filmvorführung von Herrn Stechele im Sonnenhof über die Wüste Gobi

#### **Das Jahr 1989**

12.2.1989 Filmvorführung von Herrn Stechele im Sonnenhof über Sibirien, Mittelasien und den Kaukasus

09.04.1989 Vortrag mit Bildern von Lore Meyer im Sonnenhof über Patagonien und Feuerland

03.12.1989 Tonbildschau von Werner Weidacher im Sonnenhof über bayerische Haus- und Kirchenrippen

#### **Das Jahr 1990**

18.02.1990 Referat von Dipl.-Ing. Peter Junge über den Bau des Münchner Fernsehturms

25.11.1990 Filmvorführung von Herrn Stechele über das Königreich Nepal im Himalaja

#### **Das Jahr 1991**

24.11.1991 Tonbildschau im Sonnenhof von Werner Weidacher über seine „Kreuzfahrt über Westafrika nach Brasilien“

#### **Das Jahr 1992**

29.02.1992 Gesprächsrunde im Sonnenhof zum Thema „Das Dorf im Jahre 2000“

24.3.1992 Vortrag von Architekt Thomas Lauer vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege über den Erhalt und die Fortentwicklung gewachsener Dorfstrukturen

05.10.1992 Die Grabstätte von Prof. Walter Georgi wurde mit einem Kostenaufwand von DM 3.255.- erneuert

12.12.1992 Diskussionsveranstaltung im Sonnenhof zum Thema „Landwirtschaft und Naturschutz“

#### **Das Jahr 1993**

05.06.1993 Diskussion auf der Mitgliederversammlung über die Zukunft des Vereins

28.06.1993 Schreiben an die Vereinsmitglieder mit Fragebogen zur Auflösung (siehe Anhang)

Undatiertes Schreiben an die Vereinsmitglieder zu Weitererhaltung des Vereins (siehe Anhang)

11.09.1993 Neuwahl des Vorstands nach dem Rücktritt von Adalbert Wilhelm: Wolf-Dietrich Lüps, Klaus Schroeder, Helmut Reichl

#### **Das Jahr 1994**

23.04.1994 Vortrag von Peter Cornelius Mayer-Tasch über Fritz Erler im Atelierhaus Betz

03.07.1994 Besichtigung der Wilhelm-Leibl-Ausstellung in der Neuen Pinakothek in München sowie der Fresken von Fritz Erler im Großen Sitzungssaal der Münchener Rückversicherung

30.09.1994 Vereinsgründungsmitglied Adalbert Wilhelm wird zum Ehrenvorsitzenden gewählt

03.12.1994 Vortrag von Kreisheimatpfleger Wilhelm Neu im Sonnenhof über die „Ökonomie des Klosters Dießen“

#### **Das Jahr 1995**

11.03.1995 Neuwahl des Vorstands: Wolf-Dietrich Lüps, Klaus Schroeder und Thomas Behrendt

24.07.1995 Erster Antrag bei der Gemeinde Utting aufgrund einstimmigen Mitgliederbeschlusses zur Aufstellung eines Bebauungsplans für den Ortskern von Holzhausen einschließlich Eduard-Thöny- und Seeholzstraße: Der Antrag wurde abgelehnt

18.11.1995 Vortrag von Grunelius-Ishak über Dorferneuerung im Sonnenhof, Einführung von Bürgermeister Klingl

#### **Das Jahr 1996**

27.01.1996 Ortsbegehung mit Dr. Thomas Goppel, Herrn Biebel von der Direktion für Ländliche Entwicklung, Bürgermeister Klingl und Holzhauser Bürgern zum Thema Dorferneuerung

16.06.1996 Die Renovierung der Kapelle am Kittenbach wird auf dem 1. Holzhauser Dorffest gefeiert

20.09.1996 Planen und Bauen in ländlichen Regionen (Vortrag)

15.-17.11.1996 Erich-Erler-Ausstellungen im Sonnenhof und im Studio Rose

### **Das Jahr 1997**

15.03.1997 Neuwahl des Vorstands: Wolf-Dietrich Lüps, Klaus Schroeder, Walter Schroeder

30.04.1997 Leitbilddiskussion für Holzhausen bei der Gemeinde Utting beantragt: Der Antrag wurde abgelehnt

08.06.1997 Zweites Holzhauser Dorffest

28.09.1997 Erste Erntedankfeier mit den Herrschinger Sängerinnen, Klaus Wieland, Angela Scholtes (Sopran), Veronika Miller (Harfe), Alexa Georg (Dorow), (Sprecherin) und den Mühlanger Musikanten

### **Das Jahr 1998**

21.03.1998 Holzhausen in alten Bildern und Dokumenten (Veranstaltung im Sonnenhof)

12.10.1998 Zweite Erntedankfeier in der Ulrichskirche

21.12.1998 Schreiben an die Bayerische Seenschifffahrt bzgl. des Weitererhalts des Holzhauser Dampferstegs (unterzeichnet von Wolf-Dietrich Lüps, Klaus Richter und Karl Weißenbach)

### **Das Jahr 1999**

20.03.1999 Neuwahl des Vorstands: Wolf-Dietrich Lüps, Hans-Jörg Mayr und Walter Schroeder

24.05.1999 Drittes Holzhauser Dorffest

August/September 1999 Instandsetzung des Wartehäuschens am Dampfersteg

07.11.1999 Erstmalige Beteiligung am Leonhardiritt in Utting

19.12.1999 Erste Lesung der „Heiligen Nacht“ von Ludwig Thoma mit Florian Münzer

### **Das Jahr 2000**

01.05.2000 Erstmalige Beteiligung an der Maifeier der Holzhauser Schützen

September-November 2000: Instandsetzung des Holzhauser Dampferstegs

01.10.2000 Dritte Erntedankfeier

### **Das Jahr 2001**

22.05. und 04.12.2001 Zwei schriftliche und eine persönliche Anfrage beim Bürgermeister am 15.04.2002 zum Stand der Flächennutzungsplanung für Holzhausen blieben ohne Ergebnis

01.07.2001 Viertes Holzhauser Dorffest

07.12.2001 Vortrag von Moritz Holfelder im Sonnenhof über eine Dorfchronik von Holzhausen

21.12.2001 Zweite Lesung der „Heiligen Nacht“ von Ludwig Thoma mit Florian Münzer

### **Das Jahr 2002**

28.07.2002 Tagesausflug nach Sankt Blasien im Schwarzwald, Leitung Peter Cornelius Mayer-Tasch

06.10.2002 Vierte Erntedankfeier

24.11. bis 15.12.2002 Fotoausstellung „Ein Sommer in Holzhausen - Geschichten und Fotografien“

### **Das Jahr 2003**

06.07.2003 Fünftes Holzhauser Dorffest, Schiffsausflug mit den Helfern auf dem Ammersee

29.09.2003 Bautechnische Begutachtung der Michaelskapelle von Dipl. Ing. Sandner

21.12.2003 Dritte Lesung der „Heiligen Nacht“ von Ludwig Thoma mit Florian Münzer

### **Das Jahr 2004**

Engagement des Vereins mit den Holzhauser Bürgern in Sachen „Bettenhäuser“ des Hotels Sonnenhof

03.10.2004 Fünfte Erntedankfeier

### **Das Jahr 2005**

10.07.2005 Sechstes Holzhauser Dorffest

23.12.2005 Vierte Lesung der „Heiligen Nacht“ von Ludwig Thoma mit Florian Münzer

### **Das Jahr 2006**

29.09.2006: Eine von den Mitgliedern einstimmig beschlossene Satzungsänderung wird ins Vereinsregister eingetragen (u. a. Mitglied kann jeder über 18 Jahre werden)

01.10.2006 Sechste Erntedankfeier

### **Das Jahr 2007**

03.03.2007 Neuwahl des Vorstands: Wolf-Dietrich Lüps, Hans-Jörg Mayr und Horst Pientka

29.03.2007 Zweiter Antrag bei der Gemeinde Utting zur Aufstellung eines Bebauungsplans (gegebenenfalls auch Teilbebauungspläne) für Holzhausen: Der Antrag wurde einstimmig abgelehnt

19.04.2007 Informations- und Diskussionsabend zum Thema „Biogas in Holzhausen?“

24.06.2007 Siebtes Holzhauser Dorffest

10.11.2007 Festveranstaltung zum 30-jährigen Vereinsjubiläum

Februar 1977

Liebe Mitbürger von Holzhausen,

die Jubiläumsfeier im vergangenen Jahr hat großen Anklang sowohl bei Ihnen als auch in Nachbargemeinden gefunden. Wir sind dadurch in der Meinung bestärkt worden, daß es sich lohnen müßte, die gemeinsamen Interessen unserer dörflichen Gemeinschaft zu aktivieren. Dies scheint umso mehr erforderlich, weil unser Dorf nicht die Größe hat, die eine eigene kommunale Verwaltung rechtfertigen würde. Es gibt jedoch eine ganze Reihe von Anliegen, die nur durch die Bürger des Dorfes selbst vertreten werden können.

In dieser Ansicht hat uns auch die Versammlung der Dorfgemeinschaft am 15. 1. 1977 bestärkt.

Wir haben Ihnen dabei vorgeschlagen, einen dörflichen Verein e. V. in Holzhausen zu gründen, zumal wir hoffen, den Überschuß aus der 1200-Jahr-Feier als ein Startkapital übernehmen zu können. Wir meinen, mit diesem Geld ließen sich schon einige Dinge für Holzhausen tun.

Hierzu sind beispielsweise zu zählen:

- Kontaktpflege der Holzhauser Bürger und ihrer Gäste durch Vorträge, Konzerte, Ausstellungen
- Grabpflege verdienter Bürger, sofern keine ortsansässigen Nachkommen vorhanden sind
- Anregungen zur Erhaltung von Dorfbild und Landschaft

Die Erreichung dieser Ziele wird durch einen Verein erleichtert, der sich auf die Mitarbeit und die Zustimmung eines überwiegenden Teiles der Mitbürger stützen kann. Es wird so aber auch der Zusammenhalt gefördert, das Interesse am Dorfleben wächst und damit auch die Bereitschaft zur Mitverantwortung. Wenn wir die Freiheit des Bürgers erhalten wollen, so dürfen wir nicht immer mehr Aufgaben auf die staatliche Verwaltung abschieben, sondern müssen ihr durch die Übernahme von Aktivitäten helfen.

Wir bitten Sie deshalb um Unterstützung der vorgenannten Ziele.

Wir bitten Sie: Werden Sie Mitglied im Verein

## „Unser Dorf“

Erhaltungs- und Verschönerungsverein Holzhausen am Ammersee

(Das Gründungskomitee)

Postanschrift: 8919 Holzhausen, Ammerseestraße 4



## „Unser Dorf“

Erhaltungs- und  
Verschönerungsverein  
Holzhausen  
am Ammersee

Sparkasse Landsberg / Utting  
Konto-Nr. 152 728  
(BLZ 700 520 60)

### E I N L A D U N G

=====  
Wer ständig laut und falsch Trompete bläst, quält die Ohren  
seiner Nachbarn und man verbietet es ihm.  
Wer ein Haus laut und falsch in die Umgebung setzt, handelt  
nicht anders, aber wer kann das verbieten?

Bau-Irrtümer und Mißgriffe schlechter Architektur gaffen uns  
allerorten an. Ein Bauwerk sollte nicht aus der Laune eines  
Architekten heraus entspringen, sondern es sollte aus der  
Aufgabe, die es hat und aus der maßvollen Einordnung in seine  
Umwelt entwickelt werden.

Aber wer von uns kennt diese Maße der Einordnung?  
Jeder Bürger, jeder Bauherr ist da überfordert.  
Aber auch die Herren Gemeinderäte und Bürgermeister haben  
dieses Fach ja nicht studiert!

Wie also kann man "richtig" bauen, richtig entscheiden?  
Eine Frage, an der wir alle lernen können.

Herr Professor Dr. Ing. Helmut Gebhard (von der Technischen  
Universität München) spricht über das Thema: Gutes, modernes  
ländliches Bauen, mit Bezugnahme auf den Ort Holzhausen.

Am Samstag, den 30. April 1977  
um 19.00 Uhr  
im Gasthof Sonnenhof in Holzhausen

Eintritt frei, Gäste willkommen.



## „Unser Dorf“

Erhaltungs- und  
Verschönerungsverein  
Holzhausen  
am Ammersee

Sparkasse Landsberg / Utting  
Konto-Nr. 152 728  
(BLZ 700 520 60)

28. Juni 1993

Sehr geehrte Vereinsmitglieder,

leider waren bei unserer Jahresversammlung am 05. Juni 1993 nur 8 Mitglieder anwesend. Dies ist bereits Ausdruck dafür, daß das Interesse am Verein sehr gering ist. Trotzdem konnten die Anwesenden das Thema "Zukunft des Vereins" nicht zufriedenstellend behandeln. Nicht alle Anwesenden waren für eine Auflösung des Vereins, gleichzeitig war jedoch niemand bereit, den Vorsitz zu übernehmen. Wir haben uns nun zu dieser Form der Mitgliederbefragung entschlossen.

Falls von der Mehrheit der Mitglieder eine Auflösung gewünscht wird, schlage ich vor, das Vereinsvermögen (ca. 4.000,-- DM) für die Restaurierung der Figuren in der Holzhauser Kirche zu stiften.

Bitte schicken Sie beiliegenden Fragebogen bis spätestens 15. Juli 1993 zurück.

Falls wir keine Antwort erhalten, gehen wir davon aus, daß Sie mit oben erwähnter Auflösung einverstanden sind.

Im voraus vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

Mit freundlichen Grüßen

(Adalbert Wilhelm)  
"Unser Dorf" Erhaltungs-  
und Verschönerungsverein

WOLF-DIETRICH LÜPS

BARELLISTRASSE 5  
80638 München  
TELEFON 089/1783461

Sehr geehrte Frau  
Sehr geehrter Herr *Wilhelm,*

wie Sie aus beiliegendem Schreiben vom 28.6. ersehen, befindet sich der Verein "Unser Dorf" vor der Auflösung, wenn es nicht gelingt, neue Mitglieder zu werben. Zu Ihrer Information über Zweck und Ziel des Vereins haben wir eine Kopie der Satzung beigelegt. Das oben erwähnte Schreiben erweckt den Eindruck, daß niemand bereit ist, den Verein weiterzuführen. Tatsache aber ist, daß sich die Herren Klaus Schroeder, Dietrich Lüps und Wilhelm Neu einverstanden erklärten, gemeinsam die Leitung des Vereins zu übernehmen. Wir sind der Meinung, daß Holzhausen ein noch erhaltenswertes Dorf ist, für das es sich lohnt im Rahmen eines solchen Vereins auch in der Gemeindepolitik mitzusprechen, da Holzhauser Belange dort bislang kaum vertreten wurden. Wenn Sie auch der Meinung sind, daß der Erhaltungs- und Verschönerungsverein am Leben erhalten werden soll, lassen Sie uns das bis spätestens Donnerstag, den 15. Juli wissen.

Mit freundlichen Grüßen

*W. D. Lüps*

( Dietrich Lüps )

*K. Schroeder*

( Klaus Schroeder )

*Wilhelm Neu*

( Wilhelm Neu )

Anlagen: Schreiben Wilhelm vom 28.6.93  
Satzung

Ansprechpartner: Dietrich Lüps  
Barellistr. 5  
80636 München, Tel. 089/1783461 od. 08806/2659

Klaus Schroeder  
Eduard-Thöny-Str. 35  
86919 Utting-Holzhausen, Tel. 08806/7656

Wilhelm Neu  
Seeholzstr. 6  
86919 Utting-Holzhausen, Tel. 08806/7340

## Vereinsvorstände seit 1977

---

1977-1993 Adalbert Wilhelm, Rüdiger von Wackerbarth, Elisabet Bülow (Vereinsgründer)

1993-1995 Wolf-Dietrich Lüps, Klaus Schroeder, Helmut Reichl

1995-1997 Wolf-Dietrich Lüps, Klaus Schroeder, Thomas Behrendt

1997-1999 Wolf-Dietrich Lüps, Klaus Schroeder, Walter Schroeder

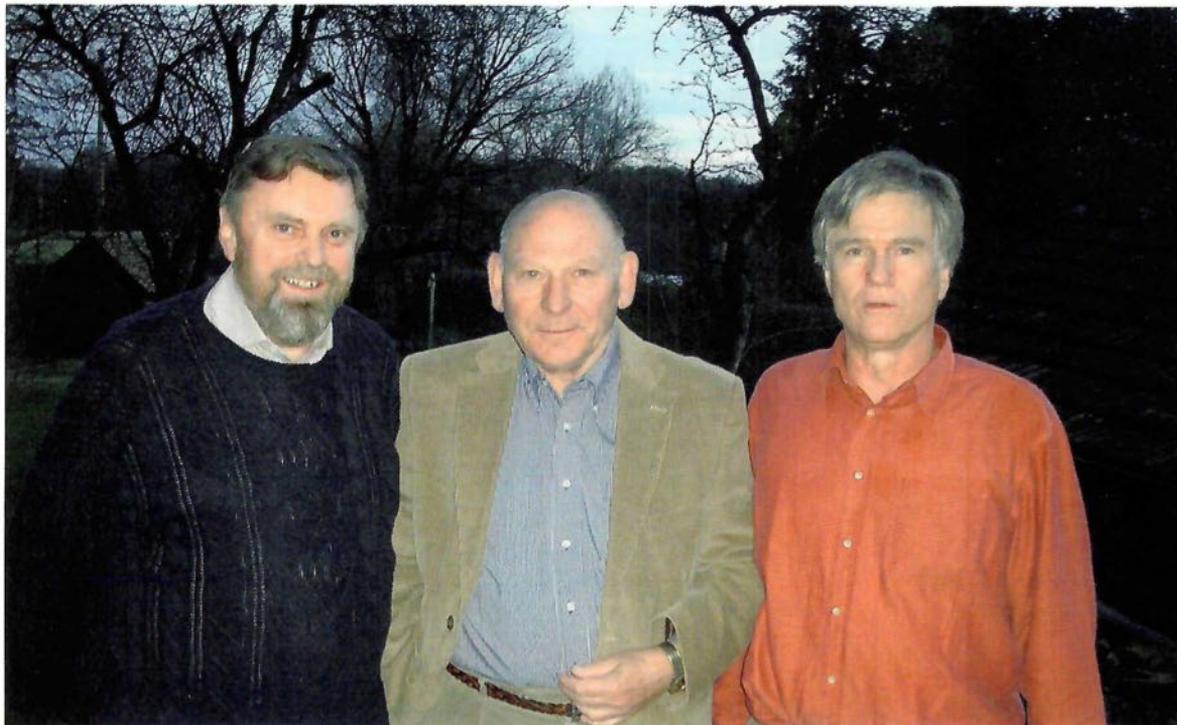
1999-2001 Wolf-Dietrich Lüps, Hans-Jörg Mayr, Walter Schroeder

2001-2003 Wolf-Dietrich Lüps, Hans-Jörg Mayr, Walter Schroeder

2003-2005 Wolf-Dietrich Lüps, Hans-Jörg Mayr, Walter Schroeder

2005-2007 Wolf-Dietrich Lüps, Hans-Jörg Mayr, Walter Schroeder

2007-2009 Wolf-Dietrich Lüps, Hans-Jörg Mayr, Horst Pientka





„Heimkehr von Andechs“, Eduard Thöny

## Impressum

Herausgeber:

„Unser Dorf“ Erhaltungs- und Verschönerungsverein Holzhausen am Ammersee e. V.,  
Adolf-Münzer-Straße 8, 86919 Utting-Holzhausen, Tel. 08806/7082, [www.holzhausen-am-ammersee.de](http://www.holzhausen-am-ammersee.de)

Verfasser:

Wolf-Dietrich Lüps  
Hansjörg Schoenecker  
Walter Schroeder  
Peter Cornelius Mayer-Tasch  
Rüdiger Freiherr von Wackerbarth

Mitarbeit:

Florian Münzer  
Horst Pientka  
Ute Rossow  
Karl Wilhelm

Konzeption und Gestaltung: Harry Sternberg

Nachweis der Fotos, Bilder und Zeichnungen:

Vorderseite Einband: Ute Rossow, Wolf-Dietrich Lüps

Rückseite Einband: Mica Knorr-Borocco

Digitales Orthophoto (S. 2); © Landesamt für Vermessung und Geoinformation Bayern, 2007

Kurt Kühn, 1928 (S.13)

Adolf Münzer, 1922 (S. 1)

Eduard Thöny (S. 47)

Wolf-Dietrich Lüps (S.10, 15, 17, 20, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 31, 32, 33, 46)

Klaus Richter (S.12)

Ute Rossow (S.6, 9, 13, 14, 15, 16, 19, 22, 23, 29, 31)

Brigitte Schneider (S.22)

Harry Sternberg (S.18, 35, 36)

Mit Spenden haben uns freundlich unterstützt: Rudolf Schoenecker und Rüdiger von Wackerbarth

Gesamtherstellung: EOS Klosterverlag Sankt Ottilien

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers

Peter Cornelius Mayer-Tasch

## Dreißig Jahre „Unser Dorf“ Eine be-sorgte Liebeserklärung an Holzhausen

Als ich gebeten wurde, zum 30-jährigen Jubiläum zu sprechen, habe ich nicht lange gezögert. Fast nämlich wäre auch ich ein Holzhausener geworden. Ernsthaft erwogen zumindest hatte ich vor Jahren, in einem der alten Künstlerhäuser meine private Denk- und Schreibstatt einzurichten. Das Schicksal hat es dann doch anders gewollt. Verbunden aber war und bin ich Holzhausen von der ersten Begegnung an bis auf den heutigen Tag. Der Verstand allein reicht nicht aus, um zu erklären, warum man sich zu manchen Landschaften und Orten in besonderer Weise hingezogen fühlt.

Das wie von ungefähr an mein Ohr gedrungene Wort ‚Ammersee‘ hatte für mich schon in der – weiter nördlich verbrachten – Kindheit einen nahezu magischen Klang. Und als ich Anfang der 70er-Jahre an die Universität München berufen und dann auch gleich am Ammersee sesshaft wurde, waren es zwei ineinander greifende Erlebnisse, die meine Zuneigung für Holzhausen weckten. Beide standen im Zeichen der Kunst. Bei meinem ersten (und im Übrigen auch einzigen) Besuch einer Auktion des Münchner Kunsthauses Ketterer verliebte ich mich in ein schwarzgrundiges Stilleben und in ein Landschaftsbild des mir damals noch unbekanntem Malers Erich Erler. Und wenige Wochen später – es war im Frühjahr 1972, vor nunmehr 35 Jahren – erbot sich der mir bis dahin ebenfalls unbekanntem Adalbert Wilhelm (mit dem ich nach einer Sonntagsmesse in St. Ulrich ins Gespräch gekommen war), dem frisch ‚Zuagroasten‘ das Dorf und seine Besonderheiten zu zeigen. Die Erinnerung an diesen behutsam geführten Gang durch das – sich damals architektonisch noch vergleichsweise homogen präsentierende – Dorf, bei dem Adalbert Wilhelm kundig und liebevoll von den Scholle- und Simplizissimus-Malern und ihren Lokalgeschichten erzählte, hat mich in all den späteren Jahren der eigenen Befassung mit deren Werk begleitet. Noch heute bin ich ihm für diese Einführungslektion dankbar. Merkwürdigerweise fühlte und fühle ich mich gerade den Holzhausener Künstlern und ihren Werken über die Zeit hinweg in besonderem Maße verbunden und erfuhr immer wieder Freude in der Begegnung mit ihrem Schaffen. Dies vielleicht auch deshalb, weil auch sie schon (u.a. als Kunstprofessoren an verschiedenen Hochschulen) jene – einerseits ins Großräumige nach Außen gewandte, andererseits in der Wahlheimat sich verwurzelnde – Doppelexistenz führten, die auch mein Teil ist. Diese Verwurzelung in der heimischen Scholle war zwar gerade nicht ihr künstlerisches Pro-

gramm (was ich deshalb erwähne, weil der Name ihrer Vereinigung oft in diesem Sinne und damit als Vorbote von Blut und Boden missverstanden wird, in Wirklichkeit aber lediglich künstlerische Eigenständigkeit und Unabhängigkeit signalisieren wollte), erwies sich im Laufe der Jahre jedoch als ein nicht zu unterschätzender Aspekt ihrer Arbeit. Dies gilt für Adolf Münzers Seeholz-Bilder ebenso wie für Walter Georgis Dorf- und Eduard Thönys Gartenansichten. Man mag es auch in Paul Neus Hang zur parodistisch akzentuierten Folklore entdecken. Es gilt aber insbesondere für Fritz Erler, dessen Blick zwar gerne in mythische Vergangenheiten schweifte, der aber auf zahlreichen Bildern auch – bald strahlend, bald dunstig verhangen – die Ammerseelandschaft und ihre Menschen in einem geheimnisvollen Licht erscheinen ließ. In zwei seiner Bilder, die mir besonders am Herzen liegen – einer Bauerntafel beim oberen und einer anderen beim unteren Wirt (wie ich sie hier einmal benennen möchte) – fängt er die uns Ammerseern so vertraute dunstige Atmosphäre sowie auch jene spezifischen Blaugrüntöne meisterhaft ein, wie sie sich heute noch dem Blick aus dem Erler-Garten und vom Kapellenweg über die Wiesengründe bis hin zum See darbieten.

Wem es beschieden war und ist, sich dem heutigen Dorf im rückwärts gewandten Blick auf jene Zeiten zu nähern, als die „aus grauer Städte Mauern aufs Land hinaus“ ziehenden Musenjünger zunächst ab und an und später regelmäßig in den – den heutigen Sonnenhof einst im Halbkreis umgebenden – Saleteln pokulierten, musizierten und diskutierten, wer mithin nicht anders kann als Dorf und Landschaft aus deren mutmaßlicher Perspektive zu sehen, der wird Anfällen von Melancholie kaum entgehen können. Im Jahre 1903 gab es in Holzhausen 12 Wohnhäuser und etliche Nebengebäude. Knapp 50 Jahre später, im Jahre 1950 nämlich, war diese Zahl bereits auf mehr als das Fünffache angestiegen. Die heutigen Verhältnisse kennen wir. Und wahrscheinlich ist der Tag nicht fern, an dem der eine oder andere Nostalgiker im Blick auf die Neubauten versucht sein wird, mit Stefan George zu sagen: „Schon ihre Zahl ist Frevel“. So zu empfinden ist oder wäre zwar allzu verständlich, letztlich aber eben doch Ausdruck eines emotionalen Anachronismus – Verkennung auch dessen, was die Menschen Entwicklung und Fortschritt zu nennen pflegen.

Schon der Name des Dorfes zeigt, um was es ging und noch immer geht. Holzhausen – Welch' ein archaischer (und überdies alles andere als seltener) Name! Ein Name, in dem sich ein gut Teil der Entwicklungsgeschichte unserer Zivilisation spiegelt. Germanien war, wenn wir Tacitus glauben dürfen, mit dichten Wäldern bedeckt – mit Wäldern, die nur langsam dem Siedlungsdruck wichen, um Raum für Ackerland und Behausungen für Mensch und Tier zu schaffen. Holzhusun, wie der Name eines Bauerngutes in merowingischer und karolingischer Zeit lautete – in jener Zeit also, als dieses

Gut zuerst dem Geschlecht der Huosier und dann dem Kloster Schlehdorf gehörte – bedeutet soviel wie ‚Häuser am Holz‘, d.h. also ‚am Wald‘ nach heutigem Sprachgebrauch. Alte Karten (auch das Apiansche Kartenwerk von 1563) zeigen das Westufer des Ammersees von dichten Buchen- und Eichenwäldern bedeckt – Wäldern, von denen heute nur noch das ca. 66 Hektar umfassende, unter Naturschutz stehende ‚Seeholz‘ sowie auch der Weingartenwald zwischen Schondorf und Eching erhalten geblieben sind.

In einem übertragenen Sinne verweist der Name Holzhusun oder Holzhausen aber auch auf eine menschliche Grundbefindlichkeit. Für den jungen Parzival bedeutete Wald so viel wie Welt. Zugleich bedeutete es aber – nicht nur für ihn – Verwirrung, Verirrung und Finsternis. Nicht von ungefähr durchzieht das Thema des Sich-Verirrens im Wald die Welt der Märchen. Und nicht von ungefähr beginnt Dante seine ‚Divina Commedia‘ mit dem Bekenntnis „Nel mezzo del’ cammin della nostra vita mi trovò in una selva scura – in der Mitte meines Lebens befand ich mich in einem dunklen Wald“. Rodungen und Siedlungen wurden mithin im übertragenen Sinne auch als Aufstieg in lichtere Sphären verstanden. Während unseren germanischen Vorfahren die Wälder nicht zuletzt Schutz bedeuteten vor Eindringlingen – man denke an den Ablauf der Hermannsschlacht im Teutoburger Wald im Jahre 9 n. Chr. – beschleunigte sich das Tempo der Lichtungen im Zuge der römischen Invasionen. Für Germanien ging die Zeit der römischen Besetzung und Besatzung allerdings schon im Laufe des 4. Jahrhunderts zu Ende. Die Natur eroberte sich dann viel von dem in der Römerzeit verlorenen Terrain zurück. Nach den ausgedehnten Rodungen der Merowinger- und der Karolingerzeit, zwischen 500 und 800 also, und nach der letzten großen Rodungswelle in der Zeit der Städtegründungen zwischen 1100 und 1300 pendelte sich das Verhältnis von Wald und Kulturfläche in etwa auf dem heutigen Niveau ein. Dies nicht zuletzt auch deshalb, weil der Adel an der Erhaltung der – u. a. zur Versorgung der größeren und kleineren Hofhaltungen mit Wildbret genutzten – Jagdgründe vital interessiert war. Im 16. Jahrhundert führte nicht zuletzt der Bergbau zu einer Holzverknappung – ein Umstand, dem das heute als „typisch bayerisch“ angesehene Bauernhaus mit gemauertem Erdgeschoß und hölzernem Obergeschoß seine Entstehung und Entwicklung zu verdanken hatte, da es durch eine herzogliche Sparverordnung Wilhelms V. (1579-1597) so verfügt wurde. Selbst der Siedlungsdruck des 19. und 20. Jahrhunderts – dies wird so manchen überraschen – hat das Verhältnis der Wald- zur Kulturfläche nur unwesentlich verändert, nachdem der Übergang von der Holzkohlengewinnung auf den Braun- und Steinkohlenbergbau in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts vollzogen war. Heute macht der Waldanteil in Bayern 36% (33% in den 70er Jahren) der Landesfläche – gegenüber einem ebenfalls angewachsenen und anwachsenden Bundesdurchschnitt von 31% – aus, was nicht

zuletzt auf den Rückgang der Landwirtschaft zurückzuführen ist, da vor allem in Nordbayern viele brachgefallenen Flächen wieder aufgeforstet wurden und werden. Die Zunahme des Waldanteils (der übrigens in Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland mit 42% bzw. 38% deutlich höher ausfällt) würde noch stärker ausfallen, wenn nicht die Waldverluste aufgrund der mannigfachen Umweltbelastungen in den letzten Jahrzehnten nicht ebenfalls drastisch angestiegen wären.

Noch könnte Holzhausen auch Wiesenfelden heißen. Und die Nähe zu zwei Großstädten sowie die anmutige Lage am See werden wohl auch verhindern, dass es seinem angestammten Namen wieder entgegenwächst. Wie wir alle wissen, verändert aber auch heute noch der Energiehunger unserer Spätzivilisation ganze Landschaften. An einem Biogas-Projekt scheint Holzhausen nun gerade noch vorbeigeschrammt zu sein, was angesichts der äußerst negativen Öko-Bilanz solcher (nicht nur mit Abfällen betriebenen) Anlagen sehr zu begrüßen ist. So erfreulich die stärkere Nutzung der Sonnenenergie im Prinzip auch sein mag, so bedauerlich ist es, dass sich unsere Architekten bislang nicht stärker um eine bauästhetisch erträgliche Integration von Solarelementen in die Formensprache unserer Kulturlandschaften bemüht haben. Wenn hier nicht bald Revolutionäres geschieht, wird – nicht nur Bayern – bald in einem Meer schwarzer Dächer elend ertrinken. Wie sagte doch Gottfried Benn so treffend „Das Gegenteil von Kunst ist ‚gut gemeint‘“.

Die wohl in jeder Hinsicht erfreulichste – und im Hinblick auf das deutlich gestiegene Verbraucherinteresse und die unzureichende Marktabdeckung nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch sinnvollste – Entwicklungsrichtung für Holzhausen wäre der stärkere Ausbau der biologischen Landwirtschaft. Ich unterstreiche damit eine schon früher von Wolf-Dietrich Lüps öffentlich geäußerte Empfehlung. Zum einen nämlich hinkt der einstige Vorreiter Deutschland inzwischen aus diesem Blickwinkel hinter vielen europäischen Nachbarstaaten her, zum anderen kann der Markt aus eben diesem Grunde die gestiegene Nachfrage nur noch teilweise und nur durch massive Importe decken. Wenn auf dem Land lebende Bürger ihren Bedarf an biologisch erzeugten Nahrungsmitteln aus Italien, Spanien oder gar aus asiatischen und afrikanischen Ländern decken müssen, statt ihn ab Hof bei Nachbarn decken zu können, so ist dies nicht nur bedauerlich, sondern im wahrsten Sinne des Wortes ein Armutszeugnis. Das ungute Zusammenwirken einer insoweit zögerlichen Bundes- und Landes-Agrarpolitik und einer leider ebenfalls äußerst begrenzten Bereitschaft der deutschen Landwirte zur Umorientierung haben zu dieser – für Deutschland im Blick auf seine Führungsrolle in den 70er Jahren – eher beschämenden Rolle geführt. Angesichts der wachsenden Bereitschaft der Verbrau-

cher – zumal in den vergleichsweise wohlhabenden süddeutschen Stadtregionen – für hochwertige Lebensmittel auch angemessene Preise zu bezahlen, wäre spätestens jetzt ein günstiger Zeitpunkt gekommen, um auch dem – einst als Künstlerdorf bekannt gewordenen, sich aber heute eigentlich nur noch durch seine Vergangenheit und seine schöne Lage auszeichnenden – Dorf ein neues Profil zu geben. Vor allem aber sind spätestens jetzt alle sich verantwortlich Fühlenden aufgerufen, Holzhäuser als echtes Dorf zu erhalten und es nicht zur vorstädtischen Schlafesiedlung verkommen zu lassen. Wenn ich dies hier und heute betone, so deshalb, weil diese Zukunft ohne ein bewusstes Gegensteuern die wahrscheinlichste von allen vorstellbaren Möglichkeiten ist. Wer einmal den total zersiedelten Zürcher See in seiner heutigen Gestalt gesehen hat, weiß wovon ich spreche. Und noch klarer sieht, wem sich einmal ein Blick geboten hat, wie ich ihn vor wenigen Wochen bei einer Schifffahrt auf dem – mit dem Ammersee vergleichbaren – Westsee in der Nähe des südchinesischen Hongchou „genießen“ konnte – den Blick auf eine Uferkulisse, wie man sie aus Manhattan oder Shanghai kennt ...

Der Urbanisierungssog scheint unaufhaltsam zu sein. Schon vor mehr als 100 Jahren hat der feinsinnige Dichter Rainer Maria Rilke diesen Sog in prophetische, heute längst weltweit Wirklichkeit gewordene Verse gegossen. Im dritten Teil seines Stundenbuches – dem Buch von der Armut und vom Tode von 1903 – heißt es:

„Doch die Städte wollen nur das Ihre  
und reißen alles mit in ihren Lauf.  
Wie hohles Holz zerbrechen sie die Tiere  
und brauchen viele Völker brennend auf.

Und ihre Menschen dienen in Kulturen  
und fallen tief aus Gleichgewicht und Maß,  
und fahren rascher, wo sie langsam führen,  
und fühlen sich und funkeln wie die Huren  
und lärmern lauter mit Metall und Glas.“

Ich breche die Rilke-Lesung hier ab, weil ohnedies eine jede und ein jeder, der mit offenen Augen durch die Welt geht, längst erkannt hat, wohin unsere Zivilisationsreise geht. Und wenn Urbanisierung auch in der bisherigen Menschheitsgeschichte noch nie das letzte Wort war – alle Stadtkulturen ohne jede Ausnahme sind langfristig wieder untergegangen – so können wir nur hoffen, solche Entwicklungen nicht mehr miterleben zu müssen. Wir wirken im Hier und Jetzt und können entscheiden

welchen Gegenwarts- und Zukunftswerten wir uns verschreiben, für die Förderung welcher Beharungs- und Entwicklungstendenzen wir unsere Lebenskraft einsetzen wollen.

Wenn ich die Zielsetzung der Holzhausener und der Freunde Holzhausens, die sich in der Bürgergruppierung „Unser Dorf“ zusammengefunden haben, richtig verstehe, so war und ist es der Wunsch, den von manchen zivilisatorischen Entwicklungen bislang noch einigermaßen verschont gebliebenen Ort als ein Dorf im besten Sinne des Wortes zu erhalten, seine innere strukturelle, aber insbesondere auch geistig-seelische Lebenskraft zu stärken und das Dorfgeschehen – unabhängig von der institutionellen Vertretung im Uttinger Gemeinderat – konstruktiv-kritisch (und vielleicht zuweilen auch selbstkritisch) zu beobachten und zu begleiten. Dies, so scheint mir, ist eine noble, aller Ehrenwerte Aufgabe. Über die eigene Haus- und Gartentüre hinauszuschauen, am öffentlichen Gedankenaustausch und an der Zukunftsgestaltung teilzuhaben ist ein Wert, den schon der große athenische Staatsmann Perikles in seiner berühmten Rede auf die Gefallenen des Peloponnesischen Krieges gepriesen hat – ein Wert, der auch in unserer Verfassungs- und Rechtsordnung auf vielfältige Weise abgesichert ist und nur in autoritären Staaten, Gesellschaften und Milieus nicht geschätzt oder gar verteufelt wird, wie wir dies weltweit, zuweilen allerdings auch in allzu großer Nähe erleben können. Die Bürgergruppe „Unser Dorf“ hat in den dreißig Jahren ihres Bestehens bewiesen, dass sie sich in moderater Weise immer wieder ins dörfliche Miteinander einzubringen bereit ist. Und dies bei kulturellem und geselligem Austausch, aber auch in kritischer Auseinandersetzung mit Tendenzen, die sie für das dörfliche Zusammenleben untunlich hält.

Leider gibt es auch in Holzhausen Anlass, sich in kritischer Sorge um die Entwicklung des Dorfes zu kümmern. Einige Aspekte habe ich schon angesprochen. andere sind augenfällig. Erfreulicherweise ist die architektonische Grundstimmung Holzhausens noch einigermaßen harmonisch. Prägend ist noch immer die für den Ammersee wie für die lechrainerische Region charakteristisch gewordene, im Laufe des 19. Jahrhunderts entstandene Verbindung zwischen dem sog. schwäbischen Steildach und dem sog. voralpinen Flachdach (wie es in Utting noch das 1711 entstandene frühere Haus des Sattlers Gruber an der Abzweigung von der Ammerseestraße zum Seefelder Hof aufweist). Hinzu kamen einige Künstlerhäuser und Villen, die sich in den überkommenen architektonischen Duktus gut einfügen. Diese relative Harmonie wird heute freilich von einigen wenigen groben bauästhetischen Entgleisungen gestört, die ich nicht zu benennen brauche, weil jeder sie kennt. Ich möchte nicht missverstanden werden: Architektonische Entwicklung findet statt, muss stattfinden, damit sich der menschliche Geist auch im Stofflichen ausgliedern kann. Die Tatsache, dass von den im Jahre 1810

in Holzhausen bestehenden 14 Wohnhäusern und 12 Nebengebäuden noch 22 mit Holzschindeln, 3 mit Stroh und nur eines mit Ziegeln gedeckt waren, kann kein Maßstab mehr sein für die heutige Baugestaltung. Aber jenes „Gleichgewicht und Maß“, dessen Verlust Rilke im Stundenbuch beklagt, ist heute noch in weit stärkerem Maße verloren gegangen. Die sprichwörtliche Empfehlung ‚Eile mit Weile‘ gilt auch für die Weiterentwicklung der Architektur. Bedeutende, von selbstverliebter Eitelkeit freie Architekten gehen mit gestalterischen Mitteln behutsam um, schockieren und provozieren nicht, wahren den „guten Ton“. Dass dies nichts mit Langeweile zu tun hat, dafür gibt es genügend Beispiele. Ein wunderbares Beispiel habe ich gerade in der chinesischen Gartenstadt Suzhou gesehen, wo der weltberühmte chinesische Architekt Pei (der u. a. die Glaspyramide vor dem Pariser Louvre und das Berliner Haus der Geschichte geplant hat) ein zauberhaftes, die klassischen Traditionselemente der chinesischen Architekturtradition mit der schlichten Noblesse einer nicht nachahmerischen, sondern weiterentwickelten Bauhausstradition in einem Museumsbau zu verbinden wusste – eine Hommage an seine Heimatstadt, wie man sie sich gelungener nicht vorstellen kann. Wenigstens einen Hauch davon würde ich mir für künftig in Holzhausen entstehende Bauten wünschen – das Gegenteil eben von gequälter Pseudomodernität, vor der sich „der Gast mit Grausen“ wendet. Als wir Anfang der 70er Jahre mit Prof. Dietrich Dankwart Klemm und seiner Frau Rosemarie, dem Sozialwissenschaftler Dr. Schellhorn, dem Bildhauer Bertram Graf, dem Bauunternehmer Belle, dem Architekten Wolf-Eckart Lüps und den Gemeinderäten Dr. Dietrich Gruber und Laurens Högenauer den Uttinger ‚Arbeitskreis Dorfbild‘ gründeten, dem es zu verdanken war, dass Utting nach mehrjähriger Arbeit und mehrjährigem politischen Tauziehen nach Unterhaching der zweite Ort Bayerns wurde, der eine Baugestaltungsverordnung erlassen konnte, glaubten wir noch, dass man bauästhetischen Fehlentwicklungen durch Vorschriften wirksam begegnen könnte. Heute glaube ich zu wissen, dass dies nur in einem sehr eingeschränkten Maße der Fall sein kann. Dies nicht zuletzt deshalb, weil ich als gelernter Jurist immer wieder erlebe, dass Rechtsvorschriften nur so gut sein können wie diejenigen, die sie anwenden. Letztlich gilt auch für selbsterbaute oder gewählte Häuser, was das Sprichwort im Hinblick auf Freunde sagt – nämlich: „Zeige mir Dein Haus und ich sage Dir, wer Du bist“. Letztlich hat auch niveaувolle wie niveaulose Architektur nicht nur mit Ästhetik etwas zu tun, sondern auch mit Ethik. Mehr möchte ich hierzu an dieser Stelle nicht sagen. Wohl aber möchte ich noch einmal vor den Klippen warnen, an denen ein wohlgesteuertes Holzhausener Zukunftsschiff vorbeisteuern muss, um nicht unterzugehen. Es lauert nicht nur die Scylla der architektonischen Deformierung, sondern auch die Charybdis des Profilverlustes durch quantitative Überentwicklung und Zersiedelung. Dass Attraktivität zur Selbstaufhebung just dieser Attraktivität führt, ist landauf, landab und weltweit zu beobachten. Wovon ich spreche, wird jeder ermessen können, der die PKW-Flut und

Park-Staus wahrnimmt, die Holzhausens Mitte in immer stärkerem Maße bedrängen und das Dorf von Innen her zu sprengen drohen. Wovon ich spreche, wird aber auch jeder errahnen, der sich die heutige Einbettung Holzhausens in Wiesengründe betrachtet und sich das im Uttinger Gemeinderat geäußerte Wort vom „schlummernden Baurecht“ auf der Zunge seines Verstandes zergehen lässt. Für das anmutige Dorfbild Holzhausens tödlich wäre jedenfalls, wenn der Grüngürtel (in der Planersprache das „Trenngrün“ genannt) im Nordosten, Osten und Südosten durchlöchert und womöglich auch noch durch ein bereits im Anzug befindliches Großprojekt von Süden her belagert würde. Dann wäre Holzhausen nicht mehr Holzhausen, sondern würde zu einem mehr oder minder belanglosen Uttinger Vorort – ein Wurmfortsatz der Dyckerhoff-Siedlung sozusagen. Die Forderung nach einem Gesamtbebauungsplan, wie sie „Unser Dorf“ vor einiger Zeit erhoben hat, ist angesichts dieser Situation zwar verständlich, könnte sich aber als ein zweischneidiges Schwert erweisen, da auch Planungen nur so erleuchtet sein können wie die Planer selbst es sind. Wie die Zulässigkeit der Aufstellung eines solchen Plans wäre auch der Inhalt weithin eine Interpretations- und Ermessensfrage. Dringend verständigen müsste man sich aber schon frühzeitig über die Planungsziele. Und schon hier dürften mancherlei Interessen aufeinander stoßen – die Interessen vieler Grundeigner auf Zugewinn, die Hoffnungen Ansiedlungswilliger auf Bauland und die Sorge der um die Erhaltung des Dorfes Bemühten vor Zerfledderung der Dorfstruktur. So viel aber ist sicher: Ohne die Verständigung auf einen mehr oder minder klaren planerischen Zukunftsrahmen besteht wenig Hoffnung, die Holzhausener Rest-Idylle zu erhalten.

Auf diese Entwicklungsprobleme eine angemessene Antwort zu finden, wird ohne Mut zur Selbstbeschränkung von Seiten aller beteiligten Holzhausener und ohne ein hohes Maß an ortsplanerischer Weisheit von Seiten der kommunalen und regionalen Planungsinstanzen kaum möglich sein. „Alles muss in der Waag und im Zirkel sein“, schrieb der große Naturarzt Paracelsus. Ich bin überzeugt, dass sich die echten Freunde Holzhausens dies auch für die Zukunft dieses heute noch immer sanft schimmernden, aber gegen ein Stumpfwerden keineswegs gefeite Ammerseejuwel Holzhausen wünschen. Ich schließe mich diesem Wunsch von Herzen an und hoffe aufrichtig, dass „Unser Dorf“ mit seinen nur allzu berechtigten Anliegen und Initiativen in immer stärkerem Maße Gehör finden wird.

Soweit also meine im doppelten Sinne des Wortes be-sorgte Liebeserklärung an Holzhausen. An einen Ort, an dem es sich nicht nur zu leben lohnt, sondern auf dessen wunderschön bergendem Kirchhof zu gegebener Zeit zu ruhen nicht die schlechteste aller Zukunftsperspektiven wäre.

